



# POEMA-Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,  
sehr geehrte Damen und Herren!

Wir sehen jeden Tag Bilder der Verwüstung in allen Teilen der Welt. Die Brände am Amazonas und Pantanal gehören dazu. Wir könnten in Resignation verfallen angesichts eines Präsidenten Bolsonaro, der das Böse noch anfacht, hasserfüllte Reden hält und Menschen und Organisationen, die sich für soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit einsetzen, kriminalisiert und zum Teufel wünscht. Wir wissen, dass die Wälder am Amazonas von globaler Bedeutung sind und ohne sie die Begrenzung der Klimaerhitzung nicht möglich ist. Und wir wissen, dass es in Brasilien viele Menschen und NGOs gibt, die trotz aller Drohungen nicht schweigen und solidarisch handeln. Unsere Verbindung, die wir zu diesen Menschen haben, stärkt uns dabei, die Indios und die Kleinbauern zu unterstützen, die direkt von den Zerstörungorgien betroffen sind und darunter leiden. Und wir beteiligen uns hierzulande an Initiativen, die sich der Rettung der weltweiten Regenwälder verpflichtet fühlen. Ganz aktuell haben wir z.B. die Hoffnung, dass das unsägliche Handelsabkommen der EU mit den Mercosur-Staaten scheitert, weil immer mehr Menschen begreifen, dass es nur den großen Agrar- Auto- und Pharmakonzernen nützt. Siehe auch den extra Artikel dazu.

Lassen wir uns nicht entmutigen und trotzen dem Virus der Passivität und Resignation. Bleiben wir wach und mutig. In diesem Sinne wünschen wir ihnen, trotz aller Einschränkungen durch Corona, Weihnachtstage, die uns die Kraft geben weiter an einer Welt zu arbeiten, in der die Rechte von Mensch, Tier und Mitwelt geachtet und respektiert werden.

Vielen Dank für ihre Spenden und herzliche Grüße

## Helft uns weiter!

Von Jose, unserem Freund und Partner, der mit den Kaapor-Indigenen im Bundesstaat Maranhao zusammenarbeitet und den Kontakt zu den Nicht-

Indigenen hält, haben wir Anfang November einen Brief mit folgendem Inhalt (Auszug) erhalten:

„Guten Morgen Freunde von POEMA in Deutschland.

*Entschuldigung für unser längeres Schweigen. Indigene Völker, Wälder und die Umwelt werden in Brasilien jeden Tag angegriffen. Die Invasion in unser Kaapor-Gebiet geht weiter. Jäger, Holzfäller und jetzt zunehmend Großgrundbesitzer sind es, die illegal unser Land betreten. In einigen Bereichen der Grenze gibt es Feuer. Unsere Führer können aufgrund der Invasion und der Kontamination von Covid-19 die Maratoyrenda-Gemeinschaft nicht verlassen, und einige im Ort Ximborenda sind krank. In Maratoyrenda sind 80% der Community infiziert. Ich bin sehr traurig. Unsere Freundin und Anführerin der Maratoyrenda Selusy ka'apor starb am 13. Oktober 2020 im Krankenhaus. Wir haben mit dem Geld von POEMA Medikamente, Lebensmittel und Materialien kaufen können. Wir haben hier viele Herausforderungen Zum Glück zählen wir auf die Solidarität von Freunden, die Essen spenden*



Auf dem Bild sehen Sie Jose (neben Gerd) und Itahu, einen der Führer der Kaapor. Aufgenommen bei unserem letzten Besuch im November 2019

*und manchmal Kranke von uns mit dem Auto ins Krankenhaus nach Belem fahren. Wir versuchen so viel wie möglich mit dem Handy zu erledigen. Denkt weiter an uns und helft uns, damit sich unsere Situation verbessert. Ich wünsche euch viel Gesund-*

*heit und lasst uns im Kontakt bleiben.“*

In Kooperation mit Medico-International unterstützen wir die Kaapor auch weiterhin. Sie sind die „Hüter des Waldes“. Jetzt werden sie von Corona und den „Illegalen“ bedroht.

## Endlich Licht und sauberes Wasser

Infolge des Baus des Wasserkraftwerkes Belo Monte bei Altamira in Amazonien wurden Tausende Menschen umgesiedelt. 50 Familien davon nach Paratizao, einem Ort, der direkt am Stausee liegt. Die Häuser liegen weit auseinander. Immer mehr Familien siedeln sich an. Den Menschen geht es sehr schlecht. Die Schule ist in einer Baracke untergebracht. Eine Krankenstation gibt es nicht und immer mehr Fische bleiben weg, seit der Fluss zu einem See aufgestaut wurde. In der Schule sind über 40 Kinder zwischen 6 und 15 Jahren. Der provisorische Brunnen war nur 6 m tief und entsprechend war das Wasser nicht sauber. In der Regel werden die Kinder mit Trinkwasser aus großen Behältern, die aus der Stadt kommen, versorgt. Die Schule hatte keinen Stromanschluss. Licht kam vom Motor und Generator, der in der Nähe stand und ständig Lärm verursachte. Der Herd in der Schulküche wurde mit Gas aus Flaschen betrieben. Ein großes Problem war die Lagerung der Lebensmittel in dem feuchtheißen Klima.

Dank der POEMA-AG des Gymnasiums Langenau bei Ulm hat sich die Lage im Ort wesentlich verbessert. Inzwischen gibt es eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach, die Licht in die Schule und Energie in



die Schulküche bringt. Die Lebensmittel können gekühlt werden und halten länger. Der neue Brunnen ist inzwischen fertig. (siehe Bild) Die Solarpumpe wird von der PV-Anlage gespeist. Das Ölzeitalter ist auch in Paratizao vorbei und der Strom kommt von der Sonne. Antonia Melo, die Koordinatorin der Bewegung Xingu vivo schreibt dazu:

*„Ich möchte mich noch einmal bei Ihnen für die Unterstützung bedanken. Das Projekt an der Schule der Flussgemeinde Paratizão am Rio Xingu ist so gut wie abgeschlossen. Die Solaranlage funktioniert einwandfrei und der Brunnen wurde bereits erfolgreich gegraben. Sie können sich nicht vorstellen, wie zufrieden wir mit dem Projekt sind, und die Bewohner der Gemeinde sind glücklich, denn jetzt haben die Familien gutes Wasser zur Verfügung. Es ist eine große Hilfe und wenn Kinder mit dem Unterricht be-*

*ginnen, werden sie mit Sonnenenergie und sauberem Wasser sehr zufrieden sein! Wenn diese Pandemie vorbei ist und Sie zu jährlichen Besuchen hierher kommen, werden wir eine schöne und gesegnete Eröffnung haben!“*

Wir danken an dieser Stelle den Schülerinnen und Schülern der POEMA-AG mit ihrer Lehrerin Frau Hahn ganz herzlich für ihre tolle Arbeit. Muito obrigado!

## Handelsabkommen mit verheerenden Folgen!

Noch zu Beginn der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im Juli war erwartet worden, dass das Abkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay bei der Sitzung am 9. November bereits zur Abstimmung stehen könnte.

In den letzten Wochen ist in Deutschland wie auch innerhalb der EU weitere Kritik an dem Abkommen geäußert worden, so vom Europäischen Parlament, von den Konferenzen der Agrarminister und Agrarministerinnen auf europäischer wie nationaler Ebene sowie von Umweltministerin Schulze. Auch die jüngsten, von den Regierungen Frankreichs und

Schwedens und vom Europäischen Parlament in Auftrag gegebenen Studien belegen die gravierenden Folgen des Abkommens für Klima, Landwirtschaft, globale Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Das Handelsabkommen der EU mit den Mercosur-Staaten steht seit langem in der Kritik. Die Kritik richtet sich insbesondere gegen die mit dem Abkommen einhergehenden Landvertreibungen und Abholzungen, die die Klimakrise weiter verschärfen würden, sowie gegen die Verhinderung existenzsichernder landwirtschaftlicher Erzeugerpreise. In Deutschland sprechen sich über 70 zivilgesell-

schaftliche Organisationen mittlerweile in einem gemeinsamen Aufruf gegen das Abkommen aus. Das Klima-Bündnis, dem über 1.800 Städte und Gemeinden aus 27 europäischen Ländern angehören, hat in einer Resolution den Europäischen

Rat aufgefordert, das Abkommen in seiner jetzigen Form abzulehnen. Auch die Bevölkerung lehnt das Abkommen mehrheitlich ab: Drei von vier Bürger\*innen in Deutschland sowie in der EU sprechen sich für seinen Stopp aus.



## Wajapi in der Pandemie

Bei den Wajapi konnten seit März dieses Jahres keine Ausbildungskurse abgehalten werden. Die FUNAI („Indianerschutzbehörde“) veröffentlichte im März eine Verordnung, mit der alle Genehmigungen zur Durchführung von Aktivitäten in indigenen Gebieten ausgesetzt wurden, mit Ausnahme derjenigen, die das Überleben der Menschen betreffen (Gesundheitsversorgung, Lebensmittelversorgung). Wir haben die nicht genutzten Mittel der abgesagten Gesundheitskurse für die akute Hilfe während der Pandemie zur Verfügung gestellt. Dabei ging es vor allem um Medikamente, Covid-19-Tests, medizinische Geräte, Lebensmittel und Transporte. Bei den Wajapi selbst gab es auf dem Gebiet des Reservats bislang keine Infektionen durch Covid-19. Es gab einige Ansteckungen von Wajapis in Macapa und in Pedra Branca, den nächsten größeren Ort. Die betroffenen Wajapi waren dort zur Krankenbehandlung. Insbesondere in Macapa wurden viele Indigene während des dortigen Aufenthalts zur Krankheitsbehandlung auf Grund fehlender Quarantänemaßnahmen infiziert. Am schwersten wurde Kasiripina, einer der älteren Führer der

Wajapi, getroffen, der einige Zeit auf der Intensivstation in Macapa behandelt wurde. Er befindet sich aber mittlerweile wieder im Reservat und erholt sich langsam. Die Pandemie bestimmt nach wie vor noch den Alltag im Reservat. Ein Großteil der Wajapi sind weiter in Dörfern weit ab von der „weißen Welt“, wo sie sich sicherer vor einer Infektion fühlen. Sorgen bereitet in der jetzt beginnenden Regenzeit die zu erwartenden Malariaerkrankungen. Schwere Fälle können im Reservat nur unzureichend behandelt werden. Für den Transport stehen aktuell keine Mittel mehr zur Verfügung. Die zuständige Behörde für Indigene Gesundheit (DSEI) hat deshalb verfügt, dass in solchen Fällen Patienten und Begleitpersonen die ab der Grenze des Reservats verkehrenden öffentlichen Busse benutzt sollen. Die Wajapi fürchten aber, dass gerade da das Ansteckungsrisiko sehr groß ist. Um jede Maßnahme, seien es Covid-19-Tests, Hilfe bei Quarantäne-Maßnahmen etc., muss mit den zuständigen Behörden gestritten werden. Gleichzeitig droht immer wieder das Eindringen von Goldsuchern (Garimpos) oder von Bergbauunternehmen ins Reservat, das von der Regierung Bolsonaro aktiv gefördert und gefordert wird.



Kasiripina hat Covid überlebt

## Bald geht es weiter

Im Ort Igarape Acu, einige Autostunden von Santarém entfernt, steigt wieder die Hoffnung, dass es bald weitergehen kann mit ihrem Acai-Projekt. Im letzten Jahr wurden Hunderte von Acai-Palmen in der Umgebung des Ortes neu gepflanzt. Jetzt soll in Bälde mit dem Bau einer Acai-Verarbeitungsanlage begonnen werden. In dem Gebäude werden dann die Acai-Beeren zum Acai-Saft verarbeitet, der dann gekühlt wird und mit einem besseren Preis in der Stadt verkauft werden kann. Bis jetzt verkaufen sie nur die Beeren und bekommen dafür einen schlechten Preis. Die Anlage muss zertifiziert sein, einige Bewohner werden ausgebildet und ein Plan für die anstehenden Arbeiten wurde gemacht. Das Projekt hat eine sehr große Bedeutung für die Gemeinde und die Menschen sind POEMA sehr dankbar, dass „ihre kleine Fabrik“ bald steht und funktioniert.



## Trinkwasserversorgung in isolierten Dörfern in Amazonien mit Solarpumpen

Das Projektgebiet liegt im Gemeindegebiet von Santarém im Zentrum Amazoniens. Der Kreis hat mehr als 300.000 Einwohner, davon 240.000 im Stadtgebiet und etwa 70.000 auf dem Lande. Insgesamt umfasst das Stadtgebiet eine Fläche von 17.000 Quadratkilometer (etwa halb so groß



Die im Bau befindliche Anlage in Arimum

wie das Land Baden-Württemberg). Es liegt am Oberlauf des Rio Arapiuns, einem Nebenfluss des großen Rio Tapajós. Es ist die ärmste Zone im ganzen Kreisgebiet der Stadt.

Die Bevölkerung lebt von der Landwirtschaft (vor allem Anbau von Maniok) etwas Viehwirtschaft und von der Fischerei die allerdings in dieser Gegend nicht so ertragreich ist wie im Rio Amazonas.

Neben einigen größeren Dörfern mit jeweils mehr als 100 Familien leben die Bewohner vor allem in kleineren Dörfern mit etwa 40 Familien (etwa 250 Einwohner). Die größeren Dörfer haben Trinkwasseranlagen mit gebohrten Brunnen und Dieselgeneratoren. Die kleineren Dörfer haben oft rudimentäre Brunnen mit Ölpumpen oder veraltete Solaranlagen.

Die Böden sind im Allgemeinen sandig und nicht sehr fruchtbar. Deswegen müssen die Bewohner große Strecken zurücklegen, um zu ihren Feldern in Gebieten mit besseren Böden zu kommen.

In der Vergangenheit wurde das Trink- und Brauchwasser meist direkt aus dem Fluss entnommen. Dies hat entsprechende gesundheitliche Folgen vor allem für den Magen-/Darm-Bereich. Außerdem sinkt der Wasserspiegel in der Trockenzeit sehr stark und erschwert den Zugang zum Wasser (oft mehr als 500 Meter entfernt – ein Problem für die Frauen und Mädchen die das Wasser schleppen müssen). Gerade jetzt in COVID-19-Zeiten ist der Zugang zu sauberem und ausreichendem Wasser sehr wichtig.

Das Projekt hat folgende direkte Ziele:

1. Errichtung von 3 neuen Solarpumpenanlagen in den Dörfern Arimum, Santa Luzia und Novo Gurupá, mit einer Kapazität von jeweils 5000 Litern pro Stunde bei guter Sonneneinstrahlung; direkte Begünstigte etwa 200 Familien bzw. 1200 Personen
2. Reparatur bzw. Aufrüstung von 5 kleinen bestehenden Solaranlagen und dadurch Anpassung an den gewachsenen Bedarf nach Trinkwasser (jeweils

Steigerung um 100 %); direkte Begünstigte: etwa 200 Familien bzw. 1200 Personen

3. Errichtung von einer größeren Solarpumpenanlage zusätzlich zur bestehenden Dieselanlage, um fossile Brennstoffe zu sparen, im großen Dorf Vila Franca. Die Anlage kann mit einem speziellen Schalter umgeschaltet werden auf die Dieselanlage, wenn in der Regenzeit zu wenig Sonneneinstrahlung anfällt.

Diese Projekte werden ermöglicht durch die Initiative des Solarvereins Rems-Murr. Ca. 50 % der

## DVD - Kampf um die grüne Lunge der Welt

Die DVD des Dokumentarfilmes von Martin Keßler liegt vor und kann gegen eine Spende über POEMA bezogen werden.

Der Film erzählt eine exemplarische Geschichte über die fortschreitende Zerstörung der grünen Lunge der Welt. Und von Menschen, die dagegen kämpfen. Es geht um das heftig umstrittene Wasserkraftwerk Belo Monte am Rio Xingu bei Altamira. Der Film wurde u.a. auch von POEMA unterstützt.

Projektkosten werden vom Landkreis Rems-Murr übernommen. Ganz herzlich möchten wir dem Kreis und dem Solarverein dafür danken.



## Die teuflische Gensoja

Im Vorwort des neuen Buches von Antonio Inacio Andrioli, einem der wichtigsten Agrarökologen und Gen-Experten Brasiliens, sagt Richard Mergner, der Vorsitzende des BUND Naturschutz in Bayern u.a. folgendes:

„Seit vielen Jahren setzt sich Antonio Andrioli



gegen die Machenschaften der Gentechnik-Agrarindustrie ein, wehrt sich mutig und unerschrocken gegen Konzerninteressen und tritt für die Rechte von Kleinbäuerinnen und -bauern ein.

Schonungslos stellt er die Folgen des Anbaus von Gensoja dar: Die Kleinbäuerinnen und -bauern profitieren nicht von Gensoja, sondern werden im Gegenteil zunehmend abhängig und als Produzenten bedroht, was die Landflucht, die Landkonzentration, Armut und Hunger, die Rodung von Regenwäldern und damit den Klimawandel verstärkt. Damit werden die ländlichen Räume, ganz Brasilien und letztlich unser ganzer Planet geschädigt.

Trotz großer politischer Widerstände und persönlicher Anfeindungen wird er nicht müde, die Menschen weltweit über die menschenverachtenden Machenschaften der Gentechnik-Agrarindustrie aufzuklären und die Umweltzerstörung, den Pestizideinsatz und die Vertreibung der Kleinbäuerinnen und -bauern anzuprangern.

Sein Credo lautet: Kein Import mehr von Soja aus Brasilien, solange der Anbau mit Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen einhergeht.“

*Das Buch „Brasilien zwischen Hoffnung und Illusion“ ist im Oekom-Verlag erhältlich. Wenn es wieder möglich ist, und A. Andrioli in Deutschland ist, werden wir ihn noch einmal nach Stuttgart einladen.*

# Unterstützung für die Landlosenbewegung in Pará

Die geplante Renovierung des landwirtschaftlichen Ausbildungszentrums der Landlosenbewegung MST in der Nähe von Belem musste wegen der Corona-Beschränkungen verschoben werden. Wir haben bei unseren Freunden vom MST nachgefragt, wie wir sie in der aktuellen Situation unterstützen können. Wir wurden gebeten eine Ausbildung von so genannten Agentes Populares de Saúde – Beauftragte für Volksgesundheit – zu finanzieren. Die Mehrzahl der geplanten Maßnahmen hat jetzt stattgefunden und wir erhielten einen ersten Bericht. Bei dieser Ausbildung werden Basiskenntnisse in Gesundheitsversorgung, Hygiene, erster Hilfe vermittelt. Da die Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Pflegepersonal auf dem Land nur unzureichend stattfindet, spielen auch die Vermittlung von Kenntnissen in der Pflanzenheilkunde und in traditionellen Heilmethoden eine wichtige Rolle. Insgesamt wurden von August

bis Oktober 37 Personen geschult, die für insgesamt für 329 Familien in den Ansiedlungen JOÃO BASTISTA, CARLOS MARIGHELLA, LUÍS CARLOS PRESTES und QUINTINO LIRA zuständig sind. In



der Ansiedlung ABRIL VERMELHO, dort leben 370 Familien, werden im Dezember noch 15 Frauen an der Ausbildung teilnehmen.

In den Ansiedlungen der Landlosen, die von der Regierung Bolsonaro kriminalisiert und heftig bekämpft werden, werden Lebensmittel ohne Pflanzengifte und Kunstdünger angebaut und ein solidarisches Zusammenleben propagiert.

## POEMA-Kalender 2021

Es gibt auch für das nächste Jahr einen POEMA-Kalender. Da wir dieses Jahr nicht reisen konnten gibt es keine aktuellen Bilder. Wir haben deshalb Bilder von Kindern der Wajapi und der Kaapor ausgesucht. Der Kalender (DIN A3) ist fertig. Deshalb können wir ihn schon jetzt anbieten. Er eignet sich auch als kleines Weihnachtsgeschenk und Sie tun gleichzeitig etwas Gutes.

Sie könnt ihn bei uns per email (Adresse angeben) bestellen.

Für 20 € (es darf auch mehr sein) bringen wir ihn vorbei oder schicken ihn zu.



## POEMA-Fördermitglied werden!

Der Verein POEMA e.V. Stuttgart hat Mitglieder und Fördermitglieder. Wir würden uns freuen, wenn die Tendenz bei den Fördermitgliederzahlen etwas ansteigend wäre. Wäre das was für Sie? Auf der POEMA-Homepage finden Sie unter „Spenden“ weitere Informationen.

**Spendenkonto:** POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank  
IBAN: DE16 4306 0967 7024 6671 01, BIC: GENODEM1GLS  
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.  
Homepage: [www.poema-deutschland.de](http://www.poema-deutschland.de)  
Email: [email@poema-deutschland.de](mailto:email@poema-deutschland.de)